

erkauf
onst.

Passendes

5. Juni zurückgelegt

inder

iel-Anzüge, Pullover, Weste
n, Schals, Strümpfe, Sport
en, usw. Außerdem Hemd
ermalwäsche.

ders aufmerksam.

e den Vormittag zu Einkauf

an der

ernengasse

Georg-
straße 15

inuten
sche



Persil!

25-jährigen
Jubiläum

1928

ers (Faßbender)
-Kempishofstr.

ückwunsch.

en Kindern.

2. Juni 1928.

äftsübernahm

dem 1. Juni habe ich das
- und Dekorations-Geschäft
errn **Richard Mack Mühlen-**
47 übernommen und em-
mich für sämtliche ins Fach-
lagenden Arbeiten bei sauber-
ausführung und billigster Be-
rechnung.

n Mirgeler, Brüh
Mühlenstrasse 47

ahnenbräu
Köln

Mühlenstraße 43
Tel. A 2703

1 Minute vom Opernhaus.

ag- u. Abendtisch.

ie Kühlanlage und Metzgerei

Selbstgebräutes Kölsch

äle für Vereine u. Versammlungen

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



Das Freilichttheater in der Porta Westfalica bei Minden

Bühnenbild aus der Aufführung der Nibelungen: Brunhilds Ankunft in Worms

Photo Schmidt, Porta Westfalica



Bilder der Woche

← Bild links: Der Reichspräsident von Hindenburg (X) bei der Grundsteinlegung zum Neubau der Reichskanzlei. Er begleitete die drei ersten Hammerschläge mit den Worten: „In allen Dingen zuerst das Vaterland“ Groß



Im Kreis rechts: → Der bayerische Ministerpräsident Dr. Heinrich Held feiert am 6. Juni seinen 60. Geburtstag. Kestler & Co.



In Wilhelmshaven lief der neue Kreuzer „Köln“ vom Stapel. Die Taufe wurde von der Witwe des mit der ersten „Köln“ am 28. August 1914 in der Nordsee untergegangenen Kommandanten, Fregattenkapitän Meidinger, vollzogen. Photo-Union



Die Tragödie von Solmar, der Elsass-Lothringische Autonomisten-Prozess, hat durch die Verurteilung der vier Angeklagten Rüdlin, Schall, Haschauer und Koffe zu je einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Aufenthaltsverbot sein vorläufiges Ende gefunden. Von diesem Schandurteil werden Männer betroffen, die ihrem neuen Staat loyal dienen wollten und für ihr Volk nur die natürlichen Lebensrechte verlangten. Bei der Verkündung des Urteils kam es zu gewaltigen Kundgebungen vor dem Gerichtsgebäude, wobei die Menge „E Strassburg, o Strassburg“ sang. Die obige Aufnahme des Verhandlungsraumes zeigt die Angeklagten und die Verteidiger. Von den Angeklagten (hintere Reihe an der Wand) nennen wir: 1. Dr. Rüdlin, früher Elsass-Lothr. Landtagspräsident, kürzlich von Alfisch in die französische Kammer gewählt, der Führer der Heimatsbewegung, 2. Buchdruckermeister Paul Schall, Herausgeber der unterdrückten autonomistischen Zeitschrift „Die Zukunft“, 3. René Haus, Sohn des letzten Elsass-Lothr. Staatssekretärs unter deutscher Verwaltung, des langjährigen Führers des Elsassischen Zentrums, 4. den früheren Lehrer Bürg, Leiter einer Versandbuchhandlung, 5. Soloveen, der Führer einer Elsass-Lothr. Künstlergruppe, 6. Abbe Haschauer, früher Chefredakteur des autonomistischen „Elsässer Kuriers“, 7. Professor Koffe, Abgeordneter der französischen Kammer, Führer der Lehrer- und Beamten-Organisation Elsass-Lothringens, 8. Frau Haschauer, geb. Eggemann, die Schwägerin des Abbe Haschauer, 9. Redakteur Gehl, Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“. Davor die Verteidiger. Unter ihnen: 10. Verton, kommunistischer Abgeordneter von Paris, 11. Jourrier, Paris, Vorkämpfer des Pazifismus in Frankreich, 12. Jaegle, Strassburg.



Der Moskauer Denez-Prozess findet in der gesamten Kulturwelt größtes Interesse. Den 53 Angeklagten, unter denen sich bekanntlich drei Deutsche befinden, wird „Verschwörung“ gegen den Sowjetstaat und Wirtschafts-Sabotage im Denez-Industriegebiet vorgeworfen, wobei angebliche „Gefändnisse“ einiger Angeklagten während der Voruntersuchung das Hauptbelastungsmaterial darstellen. Nach der äußeren Aufmachung des Prozesses zu urteilen (täglich 1600 Zuschauer, Rundfunk und zahlreiche Filmaufnahmen), soll der Prozess in erster Linie der kommunistischen Propaganda dienen, die das Versagen des bolschewistischen Wirtschaftssystems offensichtlich angeblichen Sabotageakten der „Spezialisten“ in die Schuhe schieben will. — Bild auf die „Anklagebank“ — Presse-Photo



Giftgas im Hamburger Freihafen. Auf dem Gelände einer chemischen Fabrik im Hamburger Freihafen explodierte ein mit Phosgen gefüllter Behälter. Die Gaswolke wurde durch den Wind über die Stadt getrieben, so daß mehrere hundert Personen an Gasvergiftung erkrankten, darunter 9 mit tödlichem Ausgang. — Die Unfallstelle, vorn der große Behälter, an dem oben ein Loch in der Außenwand aufgerissen wurde. Das Wellblechdach wurde bei der Explosion zur Seite geschleudert. Photo-Union

rau
43
703
tisch.
tzgerel
sch
ammlungen



Die neueste Aufnahme aus Haus Doorn
A. Blumenthal, Bildbad



Die Tochter des Danziger Staatspräsidenten Dr. Sahm heiratete den Grafen Ulrich-Wilhelm von Schwerin. — Das Brautpaar beim Verlassen der Marienkirche Nachts, Danzig



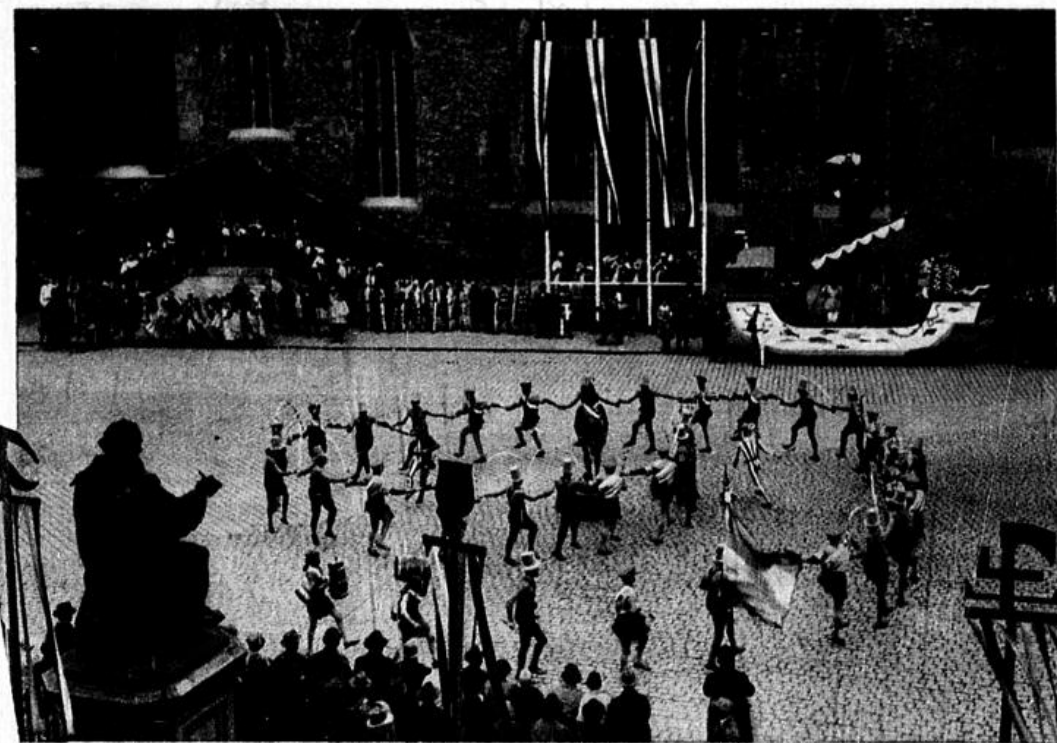
Der Fronleichnamssritt in Kirchberg in Tirol geht bereits in das 17. Jahrhundert zurück und soll die älteste aller derartigen Veranstaltungen sein.
Dr. Maill, Ruffheim



← Bild links:
Der Bildhauer
Professor Ludwig Mangel
feiert am 3. Juni
seinen 70. Geburtstag.
Von seinen Arbeiten aus den
letzten Jahren hat besonders
das große Denkmal auf dem
Stahnsdorfer Waldfriedhof
„Kommet her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen
seid“ tiefen Eindruck gemacht.
Transocean



Die Nürnberger Büttner haben in diesem Jahr
der Dürerfestlichkeiten auch das „Schembart-Laufen“
wieder aufgenommen. Ursprünglich waren diese Trach-
ten-Umzüge ein Vorrecht der Nürnberger Metzger
und Messerschmiede. Bei der jetzigen Veranstaltung
wird auch der historische Büttner-Tanz wieder auf-
geführt. — Oval oben: Der Alt-Büttner auf der
Sonne schwingt nach den Klängen der Musik einen
Reifen, in dem zwei gefüllte Gläser stehen. Er darf
dabei keinen Tropfen verschütten. — Photothek



Der Büttner-Tanz vor dem Hans-Sachs-Denkmal. Der Wagen im Hintergrund rechts stellt die
„Hölle“ mit ihren Narren und Teufeln dar. Er ist getreu nach dem Vorbilde des 16. Jahrhunderts ausgeführt.

Prozess,
zu je einem
von diesem
für ihr Volk
gewaltigen
fang. Von
diger. Von
Hah-Lothr.
der Heimat-
nomistischer
retärs unter
ren Lehrer
hilsergruppe.
Professoren-
Organ-
in des Abbe

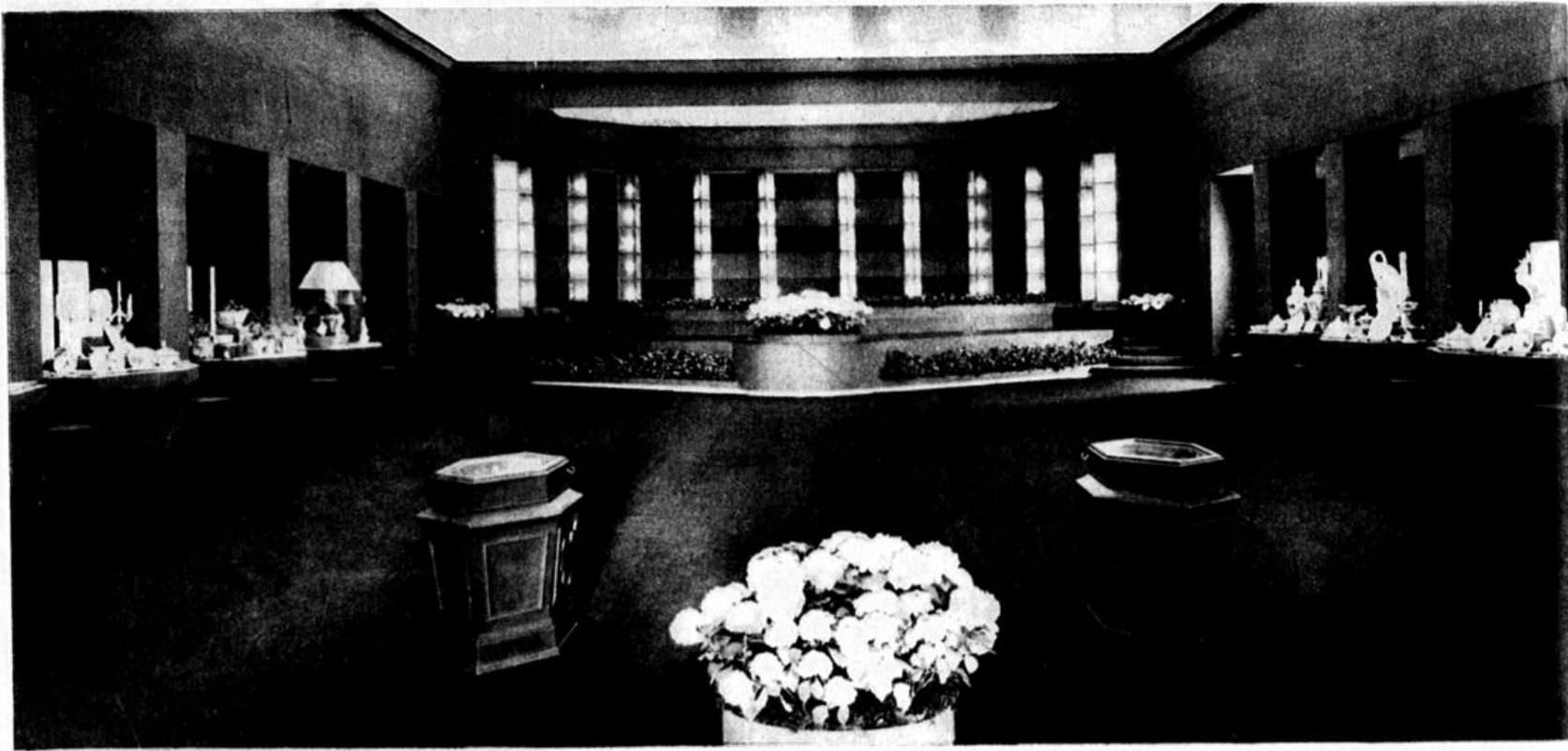
ervon Paris,
Straßburg.

chemischen
füllter Be-
getrieben,
darunter
ehälter, an
Wellblech-
Photo-Union

rau
43
703
tisch.
etzgerel
sch
mmungen

auf

Denkwürdige Porzellane / Zur Ausstellung „Das deutsche Porzellan“ Wiesbaden



Blick in den Hauptsaal der Wiesbadener Ausstellung
Schaefer



Die Tafel, auf der dieses Porzellan in Wiesbaden prangt, trönt eine eindrucksvolle Porzellanbüste des Reichspräsidenten, die Erwin Scharff geschaffen hat.

Im gleichen Raum befindet sich, von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen ausgestellt, das Brunkservice Augusts des Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen. Unter seiner Regierung wurde Johann Friedrich Böttger Direktor der im Jahre 1710 gegründeten Meissener Porzellanfabrik. Böttger, der zuerst von August II. zu alchimistischen Versuchen herangezogen worden war, gilt als Erfinder des europäischen Porzellans. Wie oft mag von dem Original dieses Brunkservices der prachtliebende, verschwenderische König mit der schönen Gräfin Aurora von Königsmarck gefaselt haben! Von Joh. Joachim Kaendler stellt Meissen das Brühlsche Schwanen-Service mit der berühmten Brunkterrine aus. Graf Brühl, der unter August II. und August III. von Sachsen die wichtigsten Staatsämter bekleidete, dessen Habguth, Verschwendung und falsche Politik Sachsen das größte Unglück brachten, hat aus dieser Terrine seine mit kunstvollen Feinheiten hergestellten Suppen gespeist. Der Schauplatz seiner schlemmerhaften Feste war der Palast auf der Brühlschen Terrasse in Dresden. Um vor dem König und dem Hof zu prahlen, ließ er einst nach einem Gelage das kostbare Tafelgeschirr aus Silber und Gold in die Elbe schleudern. Dabei war er aber so vorsichtig gewesen, vorher Nehe im Elbstrom ausspannen zu lassen, so daß das Neptun geopferte Geschirr am

← Bild links: Die kostbare Terrine aus dem Schwanen-service des Grafen Brühl (Meissen)



Aus dem musikalischen Service, das von der Meissener Porzellanmanufaktur für Friedrich den Großen hergestellt wurde

Besonders schöne Teile aus dem Schwanen-service von der Staatl. Porzellanmanufaktur Meissen nach dem

nächsten Frühmorgen restlos aus der Ausstellung entfernt werden konnte. Die Brunkterrine, die wir hier sehen, ist eine dem Original genau nachgemachte Kopie, die nicht in den Strom werfen lassen; sie ist aus Porzellan gefertigt.

Die Einfachheit des preussischen Hofes wird durch das Brunkservice Augusts des Starken, das ebenfalls aus Meissen stammt, deutlich. Von diesem Service ist ein Teil in der Ausstellung zu sehen. Die Terrine, die wir hier sehen, ist eine dem Original genau nachgemachte Kopie, die nicht in den Strom werfen lassen; sie ist aus Porzellan gefertigt.

Die dritte der Staatlichen Porzellanmanufakturen stellt u. a. das bayerische Königs-Service aus. Dieses Tafelgeschirr wurde von der Königin Maria Theresia im Jahre 1787 angefertigt und ist mit wundervollen Aufschriften versehen.

So bedeutet die Wiesbadener Ausstellung für die Kulturgeschichte der letzten Jahrhunderte ein interessantes Kapitel.

Enbräu
Innenstraße 43
Tel. A 2703
Opernhaus.
Abendisch.
und Metzger
Kölsch
u. Versammlungen

Porzellan Wiesbadener Paulinenschlößchen

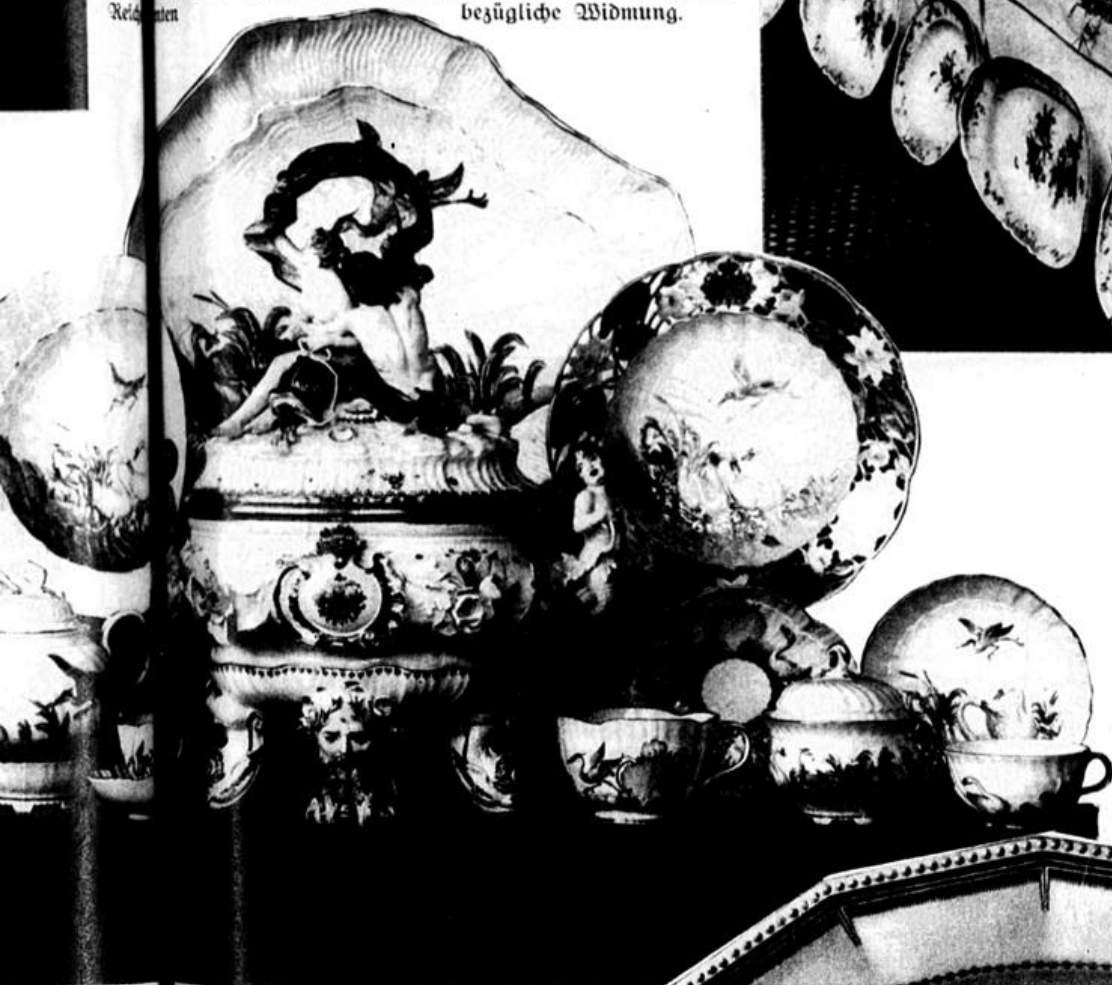
Bericht von Julius Geigel, Wiesbaden

Wiesbaden. Die ehemalige Witwensitz der Herzogin Pauline von Nassau in Wiesbaden, der jetzt als Stadthalle benutzt wird, beherbergt zurzeit (5. Mai bis 10. Juni) in 16 seiner zum großen Saal die Ausstellung „Das deutsche Porzellan“. Am 25. April hatte die britische Botschaft das Paulinenschlößchen besucht, so daß nur eine Woche für die Her-richtung der Ausstellung stand. Besichtigt ist die Ausstellung von den drei größten Porzellan-Manufakturen in Berlin, Meissen und Nürnberg, sowie von allen bedeutenden Porzellanfabriken des Reiches.

Eine besondere Sehenswürdigkeit bildet im Ehrenhofe der Ausstellung von der Staatlichen Manufaktur Berlin angefertigte und aus Meissen stammende Porzellan-„Hindenburg-Porzellan“ (für 36 Personen), das die Reichsregierung dem Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag zum Geschenk gemacht hat. Es ist eine Nachbildung eines Services, das erstmals vor 100 Jahren von der Manufaktur für ihren Gründer, Friedrich den Ersten, persönlichem Gebrauch ausgeführt worden ist. Es wurde wieder in seinem ganzen Umfang mit zahlreichen Teller, Terrinen, Schüsseln, Tassen usw. angefertigt. Wörtlich ist die Ähnlichkeit zwischen dem Schwung der Formen und der handwerklichen Ausführung, wie sie sich gerade in der Berliner Manufaktur von 1806 bis heute erhalten hat. Jedes der über 500 Stücke zeigt in der Mitte ein festliches Mäuschuppenmuster ein anderes Blumenmuster vergoldet. Die Rückseite eines jeden Teiles trägt neben der berühmten Jestermark eine auf den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten bezügliche Widmung.

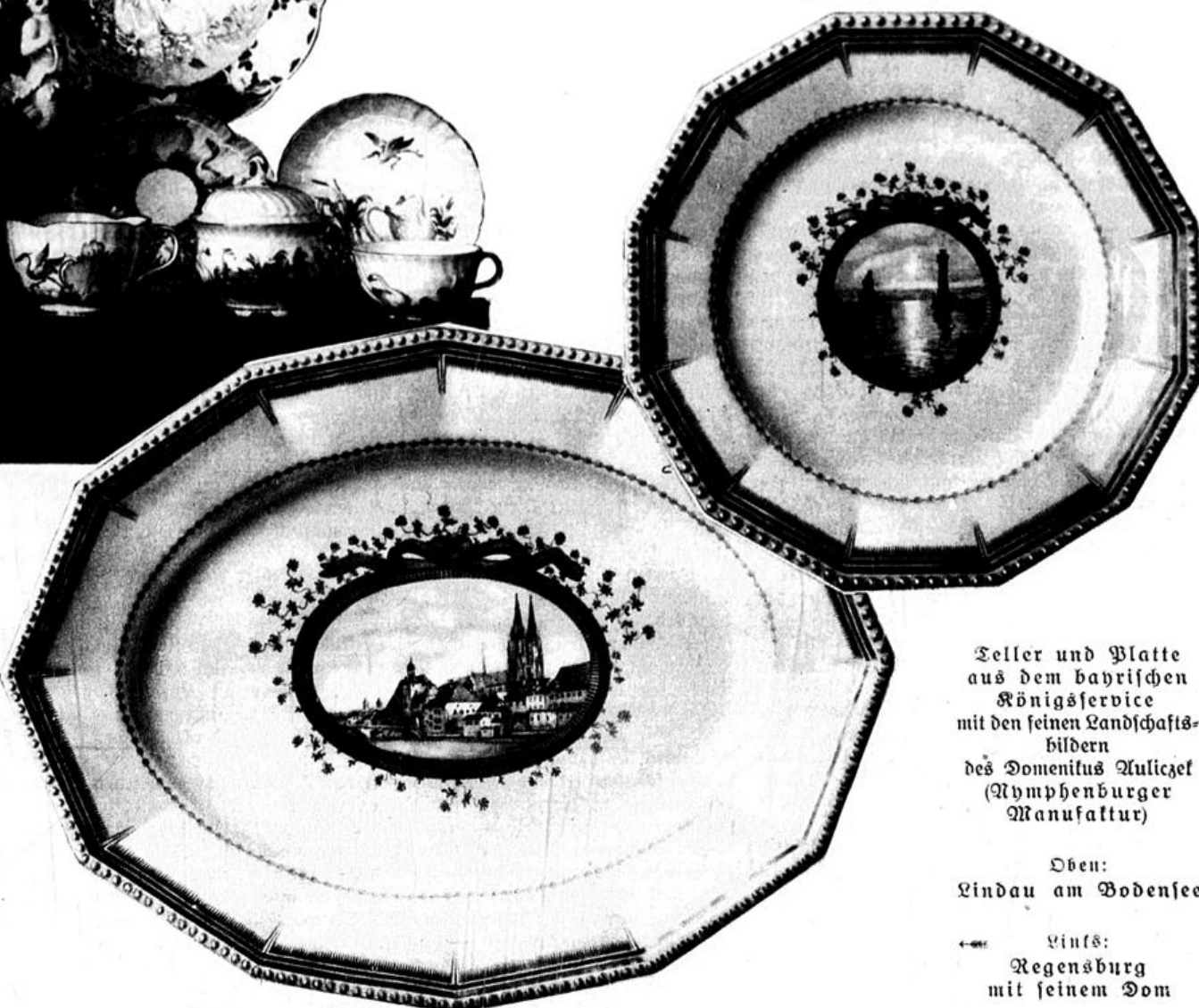


Teile des Tafelservices, das im Auftrage der Reichsregierung zu Hindenburgs 80. Geburtstag von der Staatl. Porzellanmanufaktur Berlin als Nachbildung des Tafelgeschirrs Friedrichs des Großen angefertigt wurde.



Teile aus dem Schwanenservice, hergestellt nach dem Entwurf Kaendlers

Die Porzellanmanufaktur Meissen hat wieder herausgezogen werden lassen, und die selbst-gezeichnete Originalgenauigkeit, die sie kaum ausgehalten haben. Das preussische Hofporzellan, das dem sächsischen Brant zur Zeit des Königs Friedrichs des Großen ebenfalls ausgeführt wurde, speiste der Kaiserin Katharina und Voltaire und die Schlachterproben Generale, die Menzel mit sich führte. Auf die Liebe des Meissener Porzellan, die an den einzelnen Stücken zu sehen sind, weil die 1763 durch Wegely hergestellte Manufaktur in Meissen in eisen-gebläster Manufaktur, die bayerische zu Nymphenburg, herische Königs-Service, das Tafelgeschirre von Maria Theresia im 18. Jahrhundert angefertigt. Die einzelnen Stücke zeigen die verschiedensten Ansichten der Stadt Wiesbaden, die sich auf der linken Seite der Ausstellung für den, der sich aufmerksam mit der interessanten Ausflüge in die deutsche Porzellan-Ge- schichte beschäftigen will, in der letzten Jahrhun-



Teller und Platte aus dem bayerischen Königs-Service mit den feinen Landschaftsbildern des Domenikus Muliczet (Nymphenburger Manufaktur)

Oben: Lindau am Bodensee

Unten: Regensburg mit seinem Dom

Der Buchhalter

Von Alfred Manns

Etwa vier Jahre nach dem Kriege saßen im Chefzimmer der Großhandelsfirma Marweg & Co. drei Männer an ihren Arbeitstischen, Marweg Vater, Rudolf Marweg, der Sohn, und der Proturist des Hauses, Lobesand.

Marweg senior und der Proturist arbeiteten eifrig. Letzterer warf dann und wann einen Blick durch die offene Tür in das Hauptkontor, wo die Angestellten saßen. Er tat das weniger, um den Fleiß der Leute zu überwachen, als sich zu überzeugen, ob seine Gegenwart erforderlich sei; er wartete nie, bis er gefragt wurde. — Zwanzig Jahre bereits war Lobesand im Hause Marweg tätig und verrichtete seine Arbeiten, als ob er beteiligt sei. Das Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben, befriedigte ihn vollkommen — bis vor einem Jahre. Da kam die Anruhe über ihn. — Kaspar

Marweg, der ältere, war ein Mann so recht nach dem Herzen der Angestellten, denen er überall gerecht wurde, und ein guter Kaufmann war er auch. Diese Eigenschaft war erblich, denn die Firma Marweg bestand bereits über hundert Jahre und war von Kaspars Urgroßvater gegründet worden. — Seit über hundert Jahren kannte man in dem alten Handelshause nur ehrenfeste Geschäfte — auch unter Kaspar Marweg. Aber dann kam die heillose Inflation, die die Grenzen verwischte zwischen dem, was anständig und unmoralisch ist. — Lobesand sah nicht nur in das große Kontor, sondern auch verflohen hin und wieder zu den beiden Chefs hinüber. — Es lag wie Gewitterschwüle im

Raume. — Nur der Senior arbeitete unentwandt, obgleich sein Mund einen Zug hatte, der ebenfalls auf innere Anruhe oder Mangel an seelischem Gleichgewicht hindeutete. — Rudolf las die Post, und während der Lektüre zog sich seine Stirn in Falten; hier und da sah es aus, als ob ihm ein häßlicher Geschmack auf die Zunge gekommen sei.

Nun nahm er einen neuen Brief, blickte hinein und sprang dann mit einem plötzlichen Entschluß vom Stuhle auf. Mit den Fingerspitzen sah er das Schreiben an; dann trat er zum Vater. „Bitte, lies das.“ — Kaspar las, starrte einen Augenblick durch das Fenster und packte mit der Rechten etwas trampfhaft den Griff des Stuhls. „Na ja, was ist? Die Sache wird gemacht.“ — Lobesand ließ die Feder ruhen; er ahnte, jetzt kam das Verhängnis.

„Wenn du das tust, Vater, dann bist du nicht weit entfernt von dem, was du früher selbst Betrug genannt hättest. Diese Sache hier vertritt sich nicht mit der Ehre unseres Namens.“

Rudolf hatte leise gesprochen. Der Senior erhob sich, schloß die Tür und stellte sich vor den Sohn.

„Ich verbitte mir derartige Worte! Ich entscheide darüber, was zu tun und zu lassen ist. Die Ehre des Namens wirst du gefälligst mir überlassen — — bleiben Sie, Lobesand, ich habe keine Geheimnisse vor Ihnen.“ — „Vater, der Name Marweg ist nicht nur deiner, sondern auch meiner.“ — In den nervösen Augen Kaspars zuckte es; er biß die Zähne aufeinander. Dann kam der Jörn zum Durchbruch.

„Wie kannst du dich erschrecken, deinen Vater derartiges ins Gesicht zu sagen!“ — Rudolf wurde blaß.

„Der Himmel weiß, wie schwer es mir geworden ist.“ Er reichte dem Vater die Hand. „Vater, ich bitte dich herzlich, laß uns diese Geschäfte nicht machen. Ich weiß, kein Mensch heutzutage würde deswegen mit Steinen nach uns werfen, und doch ist die Sache nicht reinlich.“ — „Wir haben diese Verhältnisse nicht geschaffen“, stieß Kaspar hervor. „Ich habe keine Lust, nur aus Sentimentalität mein Geld zu verschleudern, denn das tue ich, wenn ich den Geboten des Augenblicks nicht Rechnung trage. Genug jetzt, ich bin der Chef, und du tust wie ich, was ich anordne.“

„Nicht, wenn es sich um solche Geschäfte handelt, Vater. Viel zu lange habe ich die mitgemacht. Nicht einen Federzug tue ich mehr, wenn hier nicht ganz eine Sache wird bei uns.“

Kaspar Marweg war ein jähzorniger Mann mit einer unseligen Veranlagung zur Besitzgier, die in ständigem Kampfe lag mit seiner besseren Natur, gegen die sie hier und da, wie auch in diesem Falle, Sieger blieb. Er leugnete vor sich selbst, daß seine Handlungsweise der fleckenlosen Tradition der Väter widersprach und redete sich ein, seine Maßnahmen entsprängen ganz selbstverständlich einer Zwangslage, für die er keine Verantwortung trug.

Er schlug mit der Faust auf den Tisch. „Du wirst sofort an deine Arbeit gehen und nie wieder sonderträgliche Reden führen, du — — Muder; sonst sollst du mich kennenlernen.“ — „Halt ein, Vater, ich glaube, für mich gibt's nichts weiter kennenzulernen, ich wiederhole: dieses alles hier kann ich nicht mitmachen. Ich gehe und beginne ein bescheidenes Ge-

schäft. — Quäلت blickte der Buchhalter auf seinen Chef. Er wußte, Kaspar Marweg war kein schlechter Mensch und auch im Kern nicht unehrenhaft. Der Abschied von der Firma wurde Lobesand unsagbar schwer, aber er war ja nun entlassen.

„Nun werde ich doch Ihren Sohn fragen, ob er mich gebrauchen kann. Vielleicht kann ich Ihnen später noch einmal nützen, Herr Marweg, denn ich gehe ohne Haß.“ Hierauf verließ auch Lobesand das Chefzimmer.

Kaspar setzte seine Geschäfte in der gleichen Art wie kurz vor Rudolfs Austritt fort, und als die Goldwährung kam, da hatte er jeden Maßstab verloren und zugleich das Vertrauen der alten Freunde seines Hauses.

Und eines Tages fand Kaspar Marweg, daß er ein alter und verlassener Mann geworden war. Er liquidierte, und von den Mitteln des reichen Handelshauses blieben ihm nur noch einige Tausende, die es ihm gestatteten, bei den bescheidensten Ansprüchen sein Leben zu fristen. — Und in der Einsamkeit kamen ihm die rechten Gedanken. Er wußte nun, wie richtig

Rudolf gehandelt hatte.

Voll heißer Sehnsucht dachte er an den Sohn, aber als dieser ihm einen Betrag auf sein Bankkonto überweisen ließ, ordnete er Rücküberweisung an, und lange Zeit gab er nicht dem Verlangen nach, zu dem Sohne zu gehen. Kaspar schämte sich, und dann besah er jetzt wieder in dieser Hinsicht den Stolz des alten Patriarchen, nichts anzurühren, was nach einem Gnadengeschenk auslief, nichts, was man sich nicht verdient hatte. Aber Rudolf ging auch nicht zum Vater, denn er besah den Starrkopf der Marwegs. Lobesand, der es ablehnte, in Rudolfs Firma Teilhaber zu werden, war auch bei diesem der vertraute Proturist und Oberbuchhalter. Oft hatte er seinen Prinzipal gemahnt, zum Vater zu

gehen, aber der antwortete stets ausweichend.

Da eines Tages, wohl fünf Jahre nach der Trennung, hielt Kaspar es nicht mehr aus, er ging zum Sohne in dessen Privatkontor, wo auch Lobesand saß.

Rudolf überließ es heiß und kalt, als er den Vater vor sich sah, aber er gewann es nicht über sich, ihm entgegenzugehen, er mußte in diesem Augenblick sogar an den Geschäftsbrief denken, den er zuletzt in der Hand hatte, als er noch bei Vaters, Großvaters und Urgroßvaters Firma Marweg & Co. tätig war. — Dieser alte Mann, der hier vor ihm stand, hatte sich mit Sachen eingelassen, die nach Rudolfs Meinung nicht reinlich waren; das vermochte er nicht zu vergessen. — Bittend stand der Vater vor dem Sohne, wortlos zwar, aber deutlich war die inbrünstige Bitte in dessen Zügen zu lesen. „Ein gutes Wort, Rudolf.“ — Der junge Marweg aber wandte sein Gesicht ab und sprach zögernd:

„Es soll dir an nichts fehlen, Vater, ich werde Anweisung geben — — —“

„Nein, Rudolf,“ fiel ihm der Vater schnell ins Wort, „gib keine Anweisungen. Ich — — ich will auch nichts, ich dachte nur — — — ich gehe schon wieder.“

In diesem Augenblick geschah etwas Absonderliches. Der stille, wortarme Buchhalter sprang von seinem Sitz auf und schloß den alten Mann in seine Arme.

„Wenn Sie gehen, dann nehmen Sie mich mit.“ — Hier wandte er sich an Rudolf. „Ich kündige Ihnen, Herr Marweg. Ihr Vater hat sich an Geschäfte gemacht, die er nicht hätte anfangen sollen; er hat eingesehen und bereut. So kommt er zu Ihnen. Ich will Ihnen etwas sagen, Herr Rudolf Marweg. Ihr Vater hat gefehlt, Sie aber haben sich eben vergangen gegen den heiligen Geist der Liebe, und das ist ein Verbrechen in meinen Augen.“

Rudolfs Herz aber war nicht verstockt. „Ich danke Ihnen, Freund,“ sagte er und ergriff dann beide Hände des Vaters.

„Verzeihe mir, und wenn es dir recht ist, dann soll mein Geschäft wieder Marweg & Co. heißen, und die Kompanie, das sind Sie, Lobesand — — — jetzt dürfen Sie nicht mehr nein sagen.“



Paddlerfreuden. Mitglieder des Rahn-Klubs Dillingen a. D. bei einer Rast oberhalb der Mündung des Lechs in die Donau

schäft mit meinem kleinen mütterlichen Erbteil.“ — Kaspar gingen diese Worte wie ein Messer durch die Seele, aber sein Trost war größer als sein Gerechtigkeitsgefühl. „So geh.“ Der Sohn streckte dem Vater nochmals die Hand hin. Der aber wandte sich ab. Da ging Rudolf. — Totenstille herrschte in dem Zimmer. Dem Buchhalter Lobesand zitterten die Hände vor innerer Erregung; voll Mitleid sah er auf seinen Prinzipal. — Der stand erst, als ob er dem Davongegangenen nachwollte; er tat es aber nicht, sondern ließ sich schlaff in seinen Schreibstisch nieder.

Nach einer Weile sprach er tonlos, halb zu sich selbst: „Seien Sie froh, daß Sie keine Kinder haben.“

Der Buchhalter schwieg eine Weile, dann ging es wie ein Ruch durch seine Gestalt. „Nehmen Sie es nicht übel, Herr Marweg. Ich würde auf einen solchen Sohn stolz sein.“ — Fast erschrocken blickte Kaspar auf seinen Buchhalter, der sonst so zurückhaltend und bescheiden war. Aber er wollte keine Konflikte mehr. Nur durch vermehrte Arbeit konnte er seinen Schmerz und die trüben Gedanken bannen, die mächtig in ihm aufbegehren.

„Das klingt, als wenn Sie sich in Gegensatz zu mir befinden. Nun, lassen wir das jetzt. Sie übernehmen die Arbeiten meines Sohnes, und in den nächsten Tagen können wir über einen Teilhabervertrag reden.“

Lobesand zuckte zusammen. Dann entgegnete er leise, aber fest: „Herr Marweg, lassen Sie Ihren Sohn wiederholen. Ich — — ich finde, er hat Recht und — die Arbeit, die ihm nicht gut genug ist, die möchte ich auch nicht anfangen.“

„So, so. Das war ja wohl alles gut vorbereitet; wie heißt denn die neue Firma, Marweg & Lobesand?“ fragte Kaspar in müder Verzweiflung.

Der Buchhalter streckte abwehrend die Hand aus. „Wie mögen Sie so etwas von mir denken; meinen Sie, weil ich bis heute für Sie arbeiten konnte? Das war nur, weil ich immer glaubte, Sie würden sich selbst wiederfinden und von neuem der werden, der Sie waren. Ihr Sohn weiß von nichts. Ich bitte Sie nochmals: holen Sie ihn zurück.“

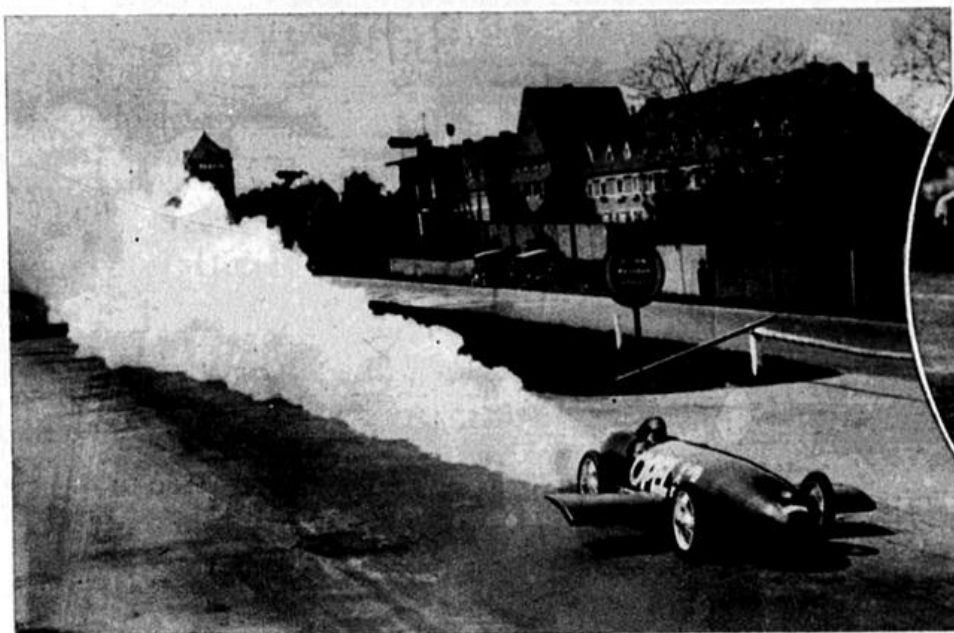
„Herr Lobesand, nehmen Sie sich Ihr Geschäft für ein halbes Jahr, und dann lassen Sie mich bitte allein.“

Enbrau
nenstraße 43
Tel. A 2703
Opernhaus.
abendtisch.
Metzger
Kölsch
u. Versammlungen



Olympiade-Beginn in Amsterdam

Im Kreis: Der Präsident des Olympischen Komitees begrüßt die zur Eröffnung erschienenen Ehrengäste; rechts vom Redner Prinz Heinrich der Niederlande (X) E. A. D. Oben rechts: Der Eingang zum Amsterdamer Stadion im Flaggen Schmuck E. A. D.



Das neue Raketenauto (vergleiche den Bericht in Nr. 19 unserer Beilage) wurde kürzlich in vervollkommener Bauweise auf der Abusbahn bei Berlin von Fritz v. Opel vorgeführt



Aus dem in Hannover zwischen den Fußballmannschaften Norddeutschland und Nordholland ausgetragenen Wettkampf gingen die Deutschen mit 3:0 siegreich hervor Feller

Silbenrätsel

Aus den Silben: a-ba-ben-dau-be-de-der-di-dof-e-e-ent-fi-fu-gai-go-gol-gu-holz-i-in-lan-le-lef-ler-ma-mer-mol-mor-na-ne-ne-ni-ra-rho-rot-sam-se-fi-he-kun-kät-ti-ton-tor-tra-u-u-ül-ver-zen-sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, je ein bekanntes Wort aus dem Rinde Shalepeares ergeben; „fi“ ist ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. russischer Dichter, 2. Over von Richard Strauß, 3. französischer Schriftsteller und Lustspielverfasser, 4. Berglandschaft im ehemaligen Deutsch-Italien, 5. sehr schwacher Kress, 6. Titel, 7. Strauchpflanze, 8. Zeitpanne, 9. enge Straße, 10. Bildungshütte, 11. des Diogenes Wohnung, 12. großes Maß für Flüssigkeiten, 13. Stadt in der Lüneburger Heide, 14. Fluß in Frankreich, 15. nördlicher Teil Annaniens, 16. Nachtvogel, 17. Geheimbund auf Sizilien, 18. Gehalt aus „Maria Stuart“, 19. Kugelhölz, 20. blödsinniger Ort. Dr. B.

Besuchskartenrätsel

August Rismeyer Bergen

Welchen Beruf hat der Herr? Tr.

Zahlenrätsel

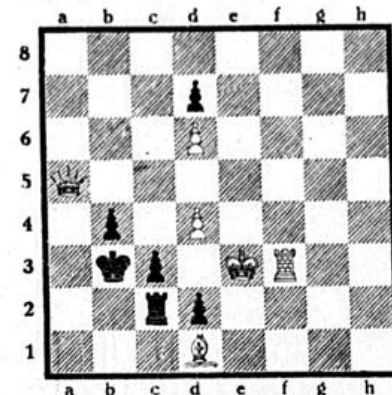
Table with 2 columns: Numbers and Words. Numbers: 1 2 3 3 2 4 5 6 2, 2 7 8 2 1 3 5 9, 6 5 6 6 10, 6 11 12 12 2, 13 2 6 9 2, 14 1 13 10 3, 15 7 16 11 7 2 9, 9 10 17 2 6, 10 3 10 18 11 1, 3 11 19 2 7 10. Words: Spanischer Wein, Seevogel, Schmetterling, International. Bad, Städtebund, Befähigungsmittel, Vorkampf d. Christentums, Schlachtori 1870, Einsiedler, Gegenspieler.

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter den Namen einer Oper. Pro.



Jung-Holland läßt sich auch durch Olympiade-Ereignisse nicht aus der Ruhe bringen Beder & Maas

Schach. Redigiert von Herm. Ruhlmann



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Schachaufgabe: 1. Dc3-d4, 1. d6-d5, 2. Kg5-g6, 2. Ka1-b1, 3. Dd4-d1 und setzt matt. 1. g7-g6, 2. Lf7-d5, 2. Ka1-b1, 3. Dd4-d1 und setzt matt. Zahlenrätsel: 1. Braunschweig, 2. Hafen, 3. Auge, 4. Ungarn, 5. Kawa, 6. Sage, 7. Ceres, 8. Haus, 9. Wein, 10. Schweige, 11. Jhar, 12. Gans. Silbenrätsel: 1. Helene, 2. Gros, 3. Rendezvous, 4. Zitrone, 5. Venau, 6. Zmker, 7. Charlottenburg, 8. Eiat, 9. Primus, 10. Freiburg, 11. Indien. „Herzliche Pfingstgrüße.“ Wer bin ich? Knäppel. Silben-Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Alba, 4. Ruba, 6. Rabe, 8. Rane, 10. Ballade, 11. Barbe, 13. Indra, 15. Rade. — Senkrecht: 2. Baku, 3. Gafa, 5. Banane, 7. Delila, 9. Adebax, 10. Balduin, 12. Defan, 14. Drama.

Nach einer Mitte hat der Reichstagsprer Unterredung mit ten von Hindenburg lichteit der Weimar demokraten, Demokra Hinzunahme der De und der Bayerischen sam gemacht, wodu mehrheit ermöglicht Abbe — in Widerp gungen der demokra Möglicheit einer Koalition mit dem K erbörtet. Insofern lungen des Vorwär raschung, und es ist unbegreiflich, wenn den Äußerungen A für die Bildung d steht.

Bei eingehender man aber zu dem E nahme hinfällig ist, gen, konnte Abbe i gegenüber gar keine nehmen, ohne den 6. Juni einberufenen Partelausschusses vo marer Koalition — gesagt haben — ist al demokratie genehm,

In diesen Tagen l nister eine Verordnu die das Kriegsschaden und wichtige neue Gr

Bekanntlich muß f des Kriegsschadenschl den Entschädigungen Nachentschädigungsbe stellungen, insbesonde mittelten Schadensbe werden. Die im Nach getroffenen Feststellu ne besondere Be des Kriegsschadenschl geordnet, daß Besa Nachentschädigungsbe denschöhe (Friedensw werden dürfen, wenn Monaten nach Erloß scheidendes eingelegt sin unterscheiden, ob sich die Feststellung der S wert) richtet, oder g stellung (z. B. gegen von Geschädigten, ge mehrerer Geschädigte gegen zu niedrige A persschaden im Falle

Die neue Verordn fällen Beschwerdefri bisher noch nicht be entschädigungsbescheid ten der Verordnung ergangen sind, sind bis zum 30. Juni 1 im Auslande bis zu zulässig. Gegen Na die erst nach Intraf ergehen sind Besch watsfrist — für E binnen drei Monaten

Diese Beschwerde bzw. drei Monaten Beschwerden, welche mung der Schadensh finanzministerium ver punkt, daß der § 23 Gesetzes nur die bei schwebenden B

Es wird also künft entschädigungsve sah beide eine Beschwerde für Geschädigte im maten gelten, gleichgü der Entscheidung die Wichtig ist ferner, und weiteren Beidm

Ostafrika in Deutschland

Die große Ostafrika-Tierexpedition des Berliner Zoologischen Gartens ist unter der Leitung des Dr. Lutz Heck mit reicher Ausbeute nach Berlin zurückgekehrt. Vor allem die jungen Tiere erwecken das größte Interesse.

*

Am Oval unten:

Tierwärter Ohlsen, der als altes Faktotum des Zoo auch an dieser Expedition teilnahm, mit seinem Nashorn-Baby. Das Weißbart-Gnu links hat offensichtlich noch wenig Zutrauen zum Photographen gezeigt und bei der Aufnahme mißbilligend mit dem Kopf gewackelt

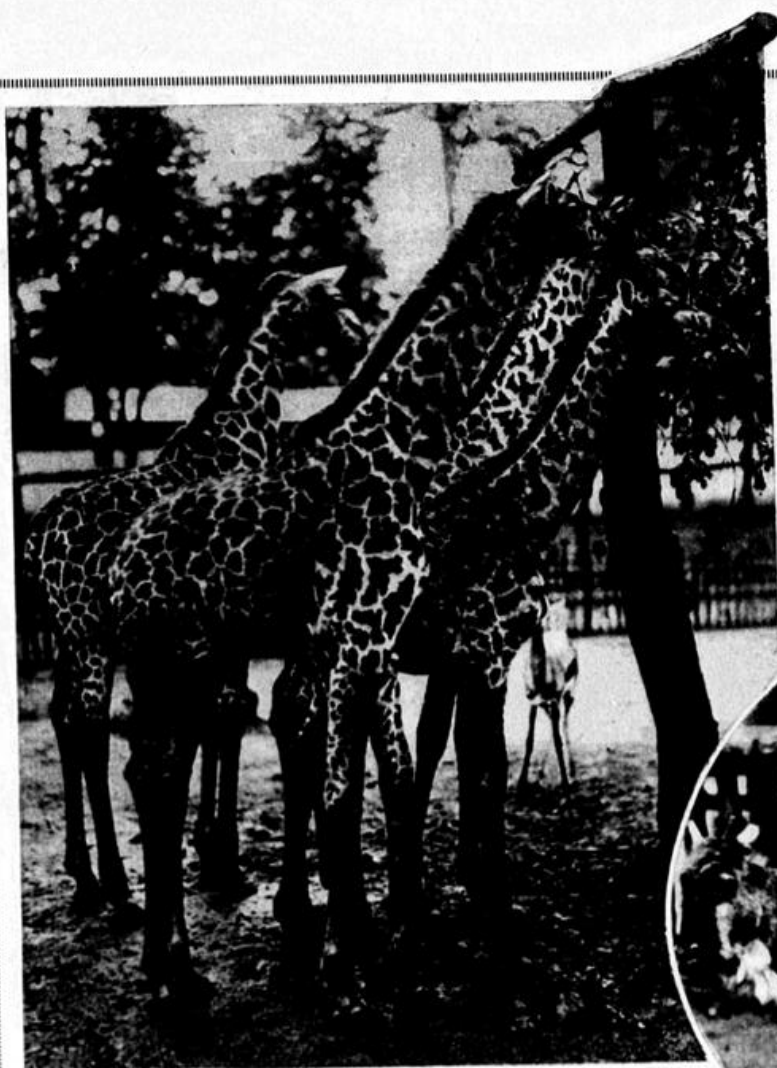


Bild oben:

Giraffen bei ihrer ersten Mahlzeit in der neuen Heimat

Bild rechts:

Zur Pflege der Tiere ist auch eine Anzahl eingeborener Massai-Meger aus Ostafrika mitgekommen

Sämtliche Photos Sennede

Bild unten:

Eine Schar junger Zebras, die sich offensichtlich in der neuen Umgebung noch nicht recht heimisch fühlt

